

PORTRÄT

Ana Zenclussen



Ana Zenclussen, Professorin für Pädiatrische Umweltimmunologie an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig und Leiterin des Departments Umweltimmunologie am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (Foto: André Künzelmann/UFZ)

von **Lisa Becke**

veröffentlicht am 26.08.2020

Wie können Kinder gesund zur Welt kommen, und wie bleiben sie gesund? Diese Fragen treiben die Immunologin Ana Zenclussen an. „Ich habe nicht für den nächsten Karriereschritt promoviert, habilitiert und mich irgendwo beworben, sondern immer, weil ich meine Fragen beantworten wollte“, sagt sie. Seit dem 1. Juli dieses Jahres ist sie Professorin für Umweltimmunologie am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung und an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig.

In dieser Position untersucht sie, wie Umweltchemikalien das Immunsystem von Schwangeren und ihren Kindern beeinflussen. Sie konzentriert sich auf die perinatale Zeit, also die Zeit während der Schwangerschaft und kurz nach der Geburt. Dieser Zeitraum ist besonders wichtig: „Wenn wir die Prozesse erst im Kindesalter untersuchen, ist es oft schon zu spät“, sagt Zenclussen. Viele Dysfunktionen und Krankheiten fingen bereits im Mutterleib an. Denn unterschiedliche Einflüsse könnten dazu führen, dass die Schwangerschaft und somit die Versorgung des Fötus nicht optimal verlaufe. Das aber sei wichtig für die spätere Gesundheit der Kinder – und schließlich auch für die Gesundheit der Erwachsenen.

Alle Tupperdosen aus der Wohnung verbannt

Gleichzeitig seien die langfristigen Effekte solcher Umweltchemikalien auf unser Immunsystem nicht ausreichend erforscht. Dabei kommen wir um Umweltchemikalien wie etwa Bisphenol-A (kurz: BPA) nicht herum. „Wir können versuchen, weniger zu konsumieren, aber wir können uns nicht komplett befreien“, sagt Zenclussen, „weil das ist überall drin – auf dem Plastikstuhl, auf dem wir sitzen, und in der Tomatensauce, die wir zu uns nehmen.“

Während ihrer eigenen beiden Schwangerschaften aber habe sie zum Glück ihren Kopf ausschalten können und sich um eventuelle negative Auswirkungen von Umweltchemikalien keine Sorgen gemacht. „Ich hatte immer ein tiefes Vertrauen, dass alles gut gehen wird“, sagt sie. Trotzdem beeinflusst ihr Wissen auch das Familienleben: **„Wir haben gleich nach den ersten BPA-Ergebnissen aus meinem Labor alle Tupperdosen aus der Wohnung entsorgt und durch Glas ersetzt.“**

Ursprünglich hat Zenclussen Biochemie im argentinischen Santa Fe studiert. Schon immer haben sie Gesundheitsthemen interessiert – eigentlich wollte sie Medizin studieren. „Aber das war dann finanziell nicht möglich, die Uni dafür war zu weit weg“, sagt Zenclussen, deren Vater einen Lebensmittelladen betrieb. Die Biochemie hat ihr dann so gut gefallen, dass sie dabei blieb. Durch ein Stipendium konnte sie in Buenos Aires im Bereich der Schwangerschaftsimmunologie promovieren.

Immer halb auf gepackten Koffern

Früh war der Argentinierin klar, dass sie forschen will. Nach der Promotion kam sie nach Deutschland. **An der Berliner Charité hat sie eine Arbeitsgruppe am Institut für Medizinische Immunologie geleitet, bevor sie die Professur für Experimentelle Gynäkologie und Geburtshilfe an der Universität Magdeburg annahm.** Seit dem Jahr 2011 ist sie auch deutsche Staatsbürgerin. Zuvor saß sie in Deutschland immer „halb auf gepackten Koffern“, wie sie sagt. Denn ihre Aufenthaltsgenehmigung war an den jeweiligen Arbeitsvertrag geknüpft – und der ging oft nicht lang. Aber diese mangelnde Sicherheit sei für sie nicht dramatisch gewesen. „Ich dachte immer: Es wird weitergehen. Ich werde weiter an meinen Fragestellungen arbeiten, weil das ist, was mich erfüllt“, sagt die 48-Jährige.

Durch mit ihrer neuen Stelle will sie die Ergebnisse ihrer Forschung „auf die nächste Stufe heben“, zum Beispiel, indem sie mehr Entscheidungsträger auf diese aufmerksam macht – diejenigen, die über die Zulassung dieser Stoffe entscheiden. „Ich will, dass wir mehr nach außen gehen mit unseren Ergebnissen“, sagt sie. *Als ersten Schritt hat sie sich auf Twitter angemeldet.* (<https://twitter.com/AZenclussen>) **„Ich denke, das ist auch eine Aufgabe der Wissenschaft: die Ergebnisse so mitzuteilen, dass die Gesellschaft daran teilhaben kann.“** *Lisa Becke*